15.06.2025, Sonntag – Gotland Visby

Das Tageslicht ist schon seit 4:00 Uhr voll aufgedreht. Zum Glück haben wir abgedunkelte Gardinen vor dem Fenster und konnten noch 7:30 Uhr schlafen. Dann aber raus, Frühstück mit den Motorradleuten „Kaffee für alle!“. Die Tagestour ist geplant.

Gestern sind wir auf folgende Orchideenfunde gekommen:
Langblättriges Waldvöglein (Cephalanthera longifolia) - weiß
Holunder-Knabenkraut (Dactylorhiza sambucina), gelb
Vogel-Nestwurz (Neottia nidus-avis), ohne Blätter
Kleines Knabenkraut (Anacamptis morio)
Breitblättriges Stendelwurz (Epipactis helleborine)

Visby liegt direkt an der Ostseeküste und hat sogar einen kleinen Sandstrand. Den haben wir uns heute früh gleich Mal angeschaut und ein Tütchen Sand wurde als wissenschaftliche Probe mitgenommen.
Vor der heutigen Inselerkundung mussten unsere Lebensmittel erst Mal wieder etwas aufgefüllt werden. Auch die Lakritzvorräte gingen zur Neige. Ein COOP-Markt war daher genau passend für uns.

Schwedische Lakritz

Ach, es fühlt sich an wie im Schlaraffenland. So viele Sorten von Lakritze hatte ich schon lange nicht mehr probiert. In Schütten der Süßwarenabteilung gab es eine breite Palette, farbig eingehüllt, in Rollen oder pure schwarze Brocken. Es konnte nach Belieben selbst in Tüten abgefüllt werden. Preise zwischen 89 Skr bis 119 Skr.

Nationalpark

Einer der vielen Nationalparks der Insel lag gleich vor unserer Haustür. In den niedrigen Kieferwäldchen unter kleinen Büschen versteckte sich so manche Orchidee im Schatten. Zwischen den Steinblöcken und Felsen, die zu einer kleinen Steilküste abfallen, waren reiche Funde ausfindig zu machen. Mike war ganz aus dem Häuschen und kniete vor jedem blühendem Exemplar, um es im Bild festzuhalten. Tafeln erklärten uns die Gegend und die hier vorkommenden Pflanzen und Tiere.

Vid Bro Kyrka

Neben der Kirche Vid Bro Kyrka an einer Waldkante lag ein überdimensionaler Steinhaufen, *Bro stainkalm*. Der weckte unsere Neugier. Es ist ein in der Steinzeit (1800 v.Chr.) aufgeschichtetes Grabmal mit Ausmaßen von 90 x 40 m. Bei etwa 5 m

Höhe ist es fast unglaublich, wieviel Material hier angeschleppt wurde. Diese Steine wurden in späteren Jahrhunderten von den Anwohnern als Baumaterial genutzt. Und noch immer hat der Haufen solch eine Größe. Ein großer Häuptling fand hier seine letzte Ruhe. Und in den Wiesen um den Hügel fanden sich auch hier wieder Orchideen.

Weiter ging die Reise auf gut ausgebauten Straßen. Allerdings war nur eine Geschwindigkeit von 80km/h erlaubt. Das gab uns aber die Möglichkeit, viel von der Natur, den Wäldern und den umliegenden Häuschen und Kirchen zu sehn.

Vorbei ging es an einem gewaltigen Steinbruch, in dem die Firma *Heidelberger Zement* Kalk abbaut. Tiefe Wunden wurden schon in den Berg gegraben, zur Kalkgewinnung und dann für die Zementherstellung. An einem kleinen Aussichtspunkt stand dazu zur Anschauung eine mannshohe Baggerschaufel.

Linnés Rast-Gasthaus

Nach längerer Fahrt kamen wir an ein wunderschön erhaltenes restauriertes Gebäude. Carl von Linné hatte hier bei seiner Studien-Durchreise zu Pferd übernachtet.
Auf dem Wiesengrundstück dahinter waren wieder bis zu 10 m hohe Rauken, die erodierten Kalksäulen, zu finden. Erstaunlich, wie weit weg sie vom Ufer stehen. Denn geologische Forschungen haben zur Entstehungsgeschichte von Gotland folgendes herausgefunden: Während der Eiszeit drückte die Masse des Eispanzers die Insel nach unten. Nach dem Abschmelzen des Eises lag dann die Meterdicke Kalkschicht auf der Oberfläche der Insel frei und wurde durch die Wellen ausgespült. Erst mit der Zeit hob sich die Insel wieder aus dem Meer. Der Meeresspiegel ging zurück und die Rauken werden nun als Überreste dieser Kalkschicht von Wind und Regen weiter erodiert.
In dieser Kalkschicht, dem ehemaligen Meeresboden, werden wertvolle fossile Funde freigelegt. Auch Carl von Linné sammelte, studierte und bestimmte.

Heutige Orchideen Funde:
Langblättriges Waldvöglein (Cephalanthera longifolia) – weiß
Helm-Knabenkraut (Orchis militaris)
Kleines Knabenkraut (Anacamptis morio)
Großes Zweiblatt (Neottia ovata)

Fähre nach der Insel <u>Fårö</u>

Erst gegen 18.00 Uhr fuhren wir mit der Fähre etwa 10 Minuten auf die vorgelagerte Insel Fårö. Die Fahrt war auch noch kostenlos. Die Insel ist nur 17 km lang, und uns zog es zur Nordküste, zu weiteren Kalksäulen. Das sagte jedenfalls das Navi. Auch andere Fahrzeuge hatten vermutlich das gleiche Ziel.

Wir genossen eine herrliche Fahrt am Strand entlang und hielten an mehreren Buchten. Riesige versteinerte Muscheln lagen an den Stränden, Tonnen schwer. Auch in den Kalkfelsen befanden sich Mengen an Muschelschalen. Die Kalksäulen standen wie Wächter am Ufer und bewachten die letzten Fossilen, die Erben der Vergangenheit. Ähnlich den Moais auf Rapa Nui, den Osterinseln, nur das hier alles von der Natur geformt wurde.
Die noch lange nicht untergehende Sonne wärmte uns. Wir hüpften von Steinblock zu Steinblock und genossen diese Einsamkeit hier am äußersten Zipfel der Insel. Viele der Muscheleinschlüsse waren durch die Wellen völlig abgerieben und nur noch zu erahnen. Aber solche großen Muschelfunde haben wir noch nie gesehen. Was für ein abenteuerliches Erlebnis. Wir konnten uns von den Ständen kaum trennen.
20:30 Uhr fuhren wir mit der Fähre wieder zurück nach Gotland. Etwa 60 km bis Visby mussten wieder zurückgefahren werden. Die Sonne verschwand leider hinter einem horizontalen Wolkenband, somit war auch kein schöner Sonnenuntergang zu erwarten.

Auf der Fahrt sahen wir noch einige schön restaurierte Mühlen. Es waren typische Bockwindmühlen, mit festem Fundament und drehbarem Kopf. Die Flügel müssen doch immer in den Wind gedreht werden.

Der Tag war wieder einmal lang. Die langen hellen Tage lassen uns natürlich auch länger die Gegend erkunden. Abends fallen wir nach 12 - 14h Tages-Rundreise völlig erschöpft in die Betten.